

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Reisebriefe.

II. Norwegische Häuser.

Christiania 1905.

Das Landleben in Norwegen gleicht mehr demjenigen Englands als dem auf dem Kontinent, indem die Wirtschaften und Häuser zerstreut liegen, nicht aber zu Dörfern mit der bei uns auftretenden Sorgfalt vereinigt sind. In Norwegen wohnt dagegen jeder wohlhabende Besitzer auf seinem Eigentum inmitten seiner Äcker, während die Arbeiter (husmaend, Hausleute) eine besondere Wohnung in dem Besitztum zugleich mit einem kleinen Stückchen Land zur eigenen Bebauung erhalten. Fast alle Häuser werden aus Holz erbaut, da dasselbe in solcher Menge vorhanden ist, daß man sich darin keine Einschränkung aufzuerlegen nötig hat. In den weniger waldreichen Landesteilen indessen macht sich dieser Mangel schon dadurch kenntlich, daß die Häuser weniger zahlreich und kleiner sind, während Ställe und andere Wirtschaftsgebäude dann gewöhnlich von Ziegelsteinen, Heuböden jedoch immer aus Holz errichtet werden. In der Nachbarschaft der Städte besteht die Bedachung gewöhnlich aus Ziegeln oder Schiefer, und wo das Land gebirgig ist oder in der Nähe der sogenannten Fjords aus dicken, schweren Steinplatten. An der westlichen Küste benutzt man zur Dachdeckung Schollen von trockenem Torf, der mit Backsteinen oder mit Baumrinde bedeckt und bisweilen an Orten, wo der Wind besonders heftig ist, mit großen Steinen, die man oben auf die Rinde legt, beschwert wird. Strohdächer sind in Norwegen unbekannt. Bis vor kurzem noch war es Sitte auf den norwegischen Farmen, die Anzahl der Gebäude so zu vermehren, daß jeder Teil der Besetzung sein eigenes Bauwerk hatte. Es geschah dies einerseits, um die Feuergefahr zu vermindern, die immer sehr beträchtlich war, andererseits aber, weil Holz und Arbeit so billig waren, daß es gleichgültig war, wieviel davon verbraucht wurde. Aber im Laufe der letzten Jahre haben sich die Versicherungs-Gesellschaften durch das ganze Land sehr verbreitet und hat sich deshalb, da die Gefahr, resp. Verlust nun ein geringerer wird, die Gewohnheit eingebürgert, die Außengebäude (ausgebauten Wohnungen) zu einem größeren Gebäude zu vereinigen. Eine der charakteristischsten Eigentümlichkeiten der norwegischen Farm ist das freistehende hölzerne Gebäude, welches „stabur“ genannt wird und gleichzeitig als Speisevorratshaus und Kleiderkammer für die Niederlassung dient. Um es vor Ratten und Mäusen zu schützen, wird dasselbe auf steinerne Pfeiler etwa 1 Meter hoch über den Erdboden gesetzt und durch zwei oder drei Stufen betreten, von denen die oberste fehlt, und zwar ebenfalls um die schädlichen Nager fern zu halten. Die große Zahl der Gebäude auf einer norwegischen Farm ist teils auch der Sitte zuzuschreiben, wonach die Eltern dem ältesten Sohne resp. der ältesten Tochter bei ihrer Verheiratung das Besitztum übergeben unter der Bedingung, daß sie von denselben erhalten werden, also auch weiterhin ihre Wohnung auf der Farm innehaben.

Neue Gebäude, welche oft mit den Zwecken der Wohnung zugleich genügenden Raum und Bequemlichkeit zur Unterbringung einer gewissen Menge landwirtschaftlicher Produkte gewähren, können deshalb schnell und leicht aufgeführt werden. Die meisten der alten Farmhäuser in Norwegen wurden mit sehr großen Feuerherden und weiten Schornsteinen erbaut, wie man sie gelegentlich

in altmodischen Farmhäusern Nord-Englands sehen kann; aber in den neueren Häusern ist es für gut befunden worden, etwas an Holz zu sparen und da andererseits Eisen viel wohlfeiler ist und allgemeinere Anwendung findet als früher, ist dieses jetzt in ausgedehntem Maße an die Stelle des Holzes getreten und wird besonders bei denjenigen Bauteilen verwendet, die zum Heizen oder Kochen benutzt werden. Der Verbrauch von Holz ist ganz bedeutend, nicht nur für Bauzwecke, sondern auch für Zwecke des Haushaltes. Das Brennholz wird nicht aufgespeichert und getrocknet, sondern erst gerade dann geschnitten, wenn es gebraucht wird.

Selbst in den norwegischen Städten ist von einer regelmäßigen Straße nur wenig zu bemerken, da die Häuser in den kleinen Städten weit voneinander entfernt stehen und zwischen sich Gärten haben. Die meisten der Städte leben vom Handel mit Bauholz, vom Fischfang oder von der Schifffahrt und sind nach und nach aus sehr kleinen Dörfern entstanden, indem jeder neue Ankömmling sein Haus gerade dahin gesetzt hat, wohin es ihm beliebte, ohne den leisesten Versuch, einen bestimmten Plan zu befolgen. Selbst Christiania, dessen neuerer Teil nicht viel über 250 Jahre alt ist, hat einen sehr unregelmäßigen Plan und erst seit etwa 20 Jahren bemüht man sich ernstlich, darin Verbesserungen einzuführen. Bis in die neuesten Jahre hinein war Holz das Hauptmaterial auch für städtische Gebäude und Christiania war eigentlich der einzige Ort, wo eine größere Zahl von steinernen Häusern zu sehen war. Vor ungefähr 50 Jahren wurde in Christiania ein Gesetz erlassen, welches die Anwendung von Steinen für gewisse Fälle bestimmt vorschrieb und seit der Zeit sind ähnliche Bestimmungen auf andere Städte ausgedehnt worden, obgleich es noch gestattet ist, daß Häuser bis zu einer bestimmten Höhe aus Holz erbaut werden, wofern sie eine gewisse Entfernung von einander haben. Da sie billiger herzustellen sind, werden sie immer noch den steinernen Häusern vorgezogen, während wieder in anderen Fällen beide Bauarten mit einander verbunden werden. Die Dächer sind fast immer mit Ziegeln, bisweilen auch mit Schiefer oder Zink gedeckt. Die vornehmsten Gebäude in den Städten werden jetzt ganz aus Stein erbaut, ebenso die Kirchen; aber auf dem Lande sind auch die letzteren von Holz; fast die einzige Ausnahme bildet dabei die Kathedrale von Trondhjem, welche vom Ende des XI. Jahrhunderts stammt. Die Erwärmung der norwegischen Häuser wird gewöhnlich durch eiserne Öfen bewirkt, während es in Schweden Sitte ist, glasierte Steinöfen anzuwenden.

Die norwegischen Öfen sind im allgemeinen ziemlich schlecht konstruiert und verbrauchen sehr viel Brennmaterial, aber allmählig kommt jetzt in den Städten schon ein besseres System in Gebrauch, während die öffentlichen Gebäude, wie Kranken- und Schulhäuser etc. durch Luftheizung erwärmt werden. Holz ist das gewöhnliche Feuerungsmaterial, aber an der Küste und an denjenigen Orten, wo nur wenig Holz wächst, wird viel Torf verbrannt und außerdem werden Kohlen von Newcastle in beträchtlicher Menge in den großen Häfen, wo dieselben kaum teurer als in vielen englischen Häfen sind, verwendet. Fichten- und Tannenholz kostet pro Kubikmeter 13–14 Mark, Birkenholz ungefähr 15–16 Mark und Kohlen 18 bis 22 Mark pro Tonne. Die Beleuchtungskunst ist eine Wissenschaft, welche die Norweger noch zu lernen haben. Vor 50 Jahren gab der Kamin so viel